



## Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Die Vermögen in modernen Gesellschaften sind sehr ungleich verteilt – so lautet eine zentrale Erkenntnis von Thomas Piketty in „Das Kapital im 21. Jahrhundert“. Forscher der Hans-Böckler-Stiftung belegen in einem kürzlich erschienenen Sammelband, dass dies in Europa in besonderem Maße für Deutschland und Österreich gilt. Wichtige Gründe für die hohe Ungleichheit seien Kapitaleinkommen und Erbschaften. In Deutschland dürfte bis zu einem Drittel des Vermögens beim reichsten Prozent konzentriert sein. In Österreich gehen Schätzungen sogar von gut 40 Prozent aus.

Auch der sogenannte Gini-Koeffizient – ein verbreitetes Maß für Ungleichheit – signalisiert, dass Vermögen in Österreich und Deutschland besonders ungleich verteilt sind. Je näher der Gini-Koeffizient am Wert 1 liegt, desto



Thomas Piketty

größer ist die Ungleichverteilung. Die höchsten Gini-Werte in der Eurozone erzielen Österreich mit 0,77 und Deutschland mit 0,76. Dahinter folgen Zypern mit 0,70, Frankreich mit 0,68, Portugal mit 0,67 und Italien mit 0,60.

Abhängig von der Höhe der Vermögen variiert deren Zusammensetzung sehr stark. Das Ver-

## Ungleiche Kuchenstücke

*Eine Studie der Hans-Böckler-Stiftung belegt: In Deutschland und Österreich ist die ungleiche Verteilung der Vermögen besonders ausgeprägt.*

mögen derjenigen, die zur unteren Hälfte der Verteilung zählen, bestehe hauptsächlich aus Kraftfahrzeugen – so die Studie. Bei der „oberen Mitte“ gewinne das Eigenheim deutlich an Bedeutung, zum Teil auch Aktien und Fonds. Erst bei den „wirklich Reichen“, in diesem Fall den obersten fünf Prozent der Vermögensverteilung, seien Immobilien als Kapitalanlage sowie Unternehmensbeteiligungen sehr verbreitet. Diese Gruppe verfüge deutlich häufiger über Anleihen, Aktien, Fonds und risikobehaftete Investments.

Während die große Mehrheit der Österreicher ihr Einkommen hauptsächlich aus Arbeit erziele, ändere sich dies am oberen Rand der Verteilung. Das oberste Prozent der Vermögenden beziehe etwa ein Drittel seines gesamten

Einkommens aus Kapitalanlagen. Die Vermögenseinkommen seien noch viel ungleicher verteilt als die Arbeitseinkommen. Auch bei Erbschaften zeigen die Daten eine Schieflage: Je vermögender ein Haushalt, desto höher sei die Wahrscheinlichkeit, in den Genuss einer Erbschaft zu gelangen. Dabei steige die Höhe der empfangenen Erbschaft. Bei den reichsten zehn Prozent betrage eine durchschnittliche Erbschaft 300.000 Euro, bei den ärmsten zehn Prozent etwa 20.000 Euro. Piketty kommt in seinen empirischen Analysen zu einem ähnlichen Ergebnis. Eine zentrale Erkenntnis bei ihm lautet, dass es deutlich wahrscheinlicher sei, große Vermögen durch Erbschaften aufzubauen als durch Arbeit. Von wegen leistungsgerechte Gesellschaft...